Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte = Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 163 — Mittwoch, den 19. Oktober 1927 — 45. Jahrgang

Neuwahlen im Januar 1928?

Die Parteien fordern die Einberufung des Sejm — Die Regierung droht mit Auflösung zum 25. Oktober

Warschau. Die heutige Morgenpresse ist voll von Gerüchten über den Sejm. Am Montag nachmittag haben die Sejmklubs an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie die Einberufung der ordentlichen Sejmsession fordern. Die von den politischen Parteien auf Grund der Verfassung erzwungene außerordentliche Session, ist bekanntlich auf 30 Tage geschlossen worden, so daß die Einberufung zum 20. Oktober erfolgen müßte. Von seiten der Regierung ist aber bisher nichts geschehen, um das Parlament, welches jetzt gemäß der Verfassung zur ordentlichen Session zusammentreten soll, einzuberufen. Ein der Regierung nahestehendes Blatt verbreitet das Gerücht, daß der Ministerrat sich mit der augenblicklichen Lage beschäftigt habe und daß die Regierung sich mit der Absicht trage, den Sejm vorzeitig und zwar am 25. Oktober aufzulösen, während die Kadenzzeit noch bis Ende November läuft. Diese Nachricht hat innerhalb der politischen Parteien eine Konsternation hervorgerufen, weil man annimmt, daß die Regierung wiederum das Parlament brüskieren will. Aber auch bei den Sejmklubs besteht der feste Wille, jetzt eine Entscheidung durchzuführen. Die letzten Tagungen der verschiedensten Parteien, wenden sich alle gegen die Regierung, fordern Neuwahlen und in den gefaßten Beschlüssen ist die Wahlvorbereitung offensichtlich. Komme es zur Auflösung, so würden Nachwahlen im Januar stattfinden.

Bei den am Sonntag in Czenstochau, Wozlawek, Nowy Sancz, Brzescie Kujewskie vollzogenen Kommunalwahlen haben die Linksparteien gute Erfolge zu verzeichnen, wobei die Sozialisten ihre Mandatzahl bedeutend erhöhen konnten. Die Listen der Regierungspartei sind ohne Erfolg und haben nur 4 Mandate erringen können.

Verschärfte Streiklage in Mitteldeutschland

90 Prozent der Belegschaft im Ausstand — Weitere Ausdehnung wird erwartet — Bisher ruhiger Verlauf — Zusammentritt der Bergarbeiter-Internationale

Halle. Nach den Uebersichten, die bei der Zentralstreikleitung von den einzelnen Bezirksstreikleitungen eingegangen sind, streiken in Mitteldeutschland ungefähr 90 Prozent der Braunkohlenbergarbeiter, die restlichen 10 Prozent seien nur Notstandsarbeiter.

Nachdem bei den einzelnen Landratsämtern sowie bei der Regierung in Merseburg eingegangenen Auskünften ist es bisher im ganzen mitteldeutschen Braunkohlenrevier zu ernsteren Zwischenfällen im Verlauf der Streikbewegung nicht gekommen. Die Lage wird von der Regierung als durchaus ruhig bezeichnet.

Die Streiklage gibt auch für die Nachtschicht kein wesentlich verändertes Bild.

Auf der der IG-Farbenindustrie gehörenden Grube „Martha" hat die Werksleitung durch Anschlag eine Treuprämie von fünf Mark pro Mann und Schicht für Aufrechterhaltung der Arbeit zugesagt.

Zusammentritt der Internationale

Berlin. Wie die Morgenblätter berichten, wird der Exekutivausschuß der Bergarbeiterinternationale am 20. 10. in Warschau zusammentreten, um zu der Streiklage im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau Stellung zu nehmen.

Rauscher unterhandelt mit Lewald

Vor Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen?

Danzig. Am Sonnabend traf der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, in Danzig ein. Da gleichzeitig auch Staatssekretär a. D. Lewald der Leiter der deutschen Delegation bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen in Danzig weilt, so ist der Aufenthalt der beiden Herren zu einer Aussprache über die aktuellen Fragen der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen benutzt worden. Staatssekretär Lewald betonte Pressevertretern gegenüber, daß über eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen im Augenblick noch nichts genaues gesagt werden könne. Da aber anscheinend auf polnischer Seite eine Geneigtheit bestehe, den Zollkrieg zu beenden, werde die Reichsregierung in kürzester Zeit die Grundlagen für die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen regeln.

Ein dringendes Problem

Als vor Wochen auf dem Genfer Minderheitenkongreß auf die Gefahren hingewiesen wurde, die entstehen können, wenn in der Behandlung der nationalen Minderheiten durch die sogenannten Wirtsvölker nicht bald eine entschiedene Aenderung eintritt, war man in Reihen der Staatsmänner geneigt, diese Hinweise als eine Drohung gewisser nie zu befriedigender Unruhestifter in Europa anzusehen. Denn die Federfuchser in den Kabinetten, die dort alltäglich über die großen politischen Probleme belehrt werden, eiferten sich, den ganzen Kongreß als von irgend einer Seite aufgezogen, um durch Aufrollung des Minderheitenproblems bestimmten Staaten zu schaden, hinzustellen. Gewohnt, für klingende Münze politisch das zu schreiben, was man von ihnen fordert, sehen sie alle Dinge nur mit der Amtsbrille und schreien, wenn es anders kommt, wie sich ihnen die Welt auf Befehl vorstellt. Ist auch der Kongreß bei weitem nicht das, was man von einer Vereinigung der Minderheiten erwarten darf und fehlt ihm auch, besonders seinen Führern, das Gefühl, daß es neben Sprachen- und Kulturfragen, die die Minderheiten bewegen, auch soziale Probleme gibt, die solche Kongresse lösen, aufrollen und diskutieren müssen, so ist die gegenwärtige Organisation der Minderheiten doch immerhin ein Anfang, jedenfalls in der Idee etwas weit besseres, als die heutige Gestalt des Völkerbundes. Und weil es erst eine Anfangsgründung ist, so wollen wir ihn nicht mit der Sonde scharfer Kritik treffen, sondern abwarten, was er in Zukunft schaffen wird, wenn es auch gewisse diplomatische Kanzleien gibt, die ihre Volksgenossen im Auslande dahin beraten, daß sie durch Austritt die Idee als solche sprengen mögen.

Doch nicht die Tagung der Minderheiten steht hier zur Behandlung, sondern ein Problem, welches sie aufgeworfen hat. Die Behandlung der Minderheiten in den einzelnen Ländern birgt Kriegsgefahren in sich und die Staatsmänner wollten es nicht begreifen, bis ihnen die Vorgänge in Litauen und die Auswirkung in Polen am praktischen Beispiel bewiesen, wie leicht um solche Fragen der Krieg entbrennen kann. Daß man Minderheitenprobleme nicht mit Repressalien beschwichtigen kann, hat man sich auch in Warschau überzeugen können und war klug genug, einzulenken und als Beispiel die Repressalien wieder rückgängig zu machen. Gerade die Minderheitsvölker Polens werden diesen Schritt der polnischen Regierung begrüßen, die erkannt hat, daß ein Nachgeben eines größeren Volkes gegen einen kleinen Kläffer viel vernünftiger ist, als auf Geheiß gewisser Etappenhelden mit dem „Sabul zu rasseln". Aber die vorübergehende vernünftige Einlenkung ändert an der Tatsache nichts, daß ein Problem zu lösen ist, welches gerade für Polen von eminent wichtiger Bedeutung ist. Wird man aus dem Wilnastreit etwas lernen oder sich von den Ereignissen treiben lassen? Das ist die sorgenvolle Frage, die wir uns stellen.

Und um die Wirklichkeit noch viel schärfer sprechen zu lassen, muß man auch an die Vorgänge an der bulgarisch-südslawischen Grenze denken, wo gleichfalls aus einer unverstandenen Behandlung der mazedonischen Minderheit durch Griechen und Jugoslawen seit Jahren ein Kriegsherd vorhanden ist, der nicht eher gelöst oder besser gelöscht werden wird, bis die mazedonische Minderheit ihre volle nationale und kulturelle Freiheit erhält, bis man in Athen und Belgrad eingesehen hat, daß die Assimilationspolitik den Brandherd nur vergrößert und durch keinen Terror der Staatsnation nationale Fragen lösen kann. Erst wenn die Mazedonier von ihren Bedrückern erlöst werden, wozu es durchaus nicht der Schaffung eines neuen sogenannten „Nationalstaates" bedarf, sondern einer Regelung der Minderheitsfrage in Mazedonien erst werden die heutigen Grenzüberfälle aufhören. Aber man will assimilieren, Nationen auslöschen und darum die ewigen Wirren auf dem Balkan. Gewiß soll der politischen und wirtschaftlichen Probleme auf dem Balkan auch gedacht werden, aber die nationale Frage spielt doch die ausschlaggebende Rolle, die die „Inner-Mazedonische Revolutionäre Organisation" zu Komitatschistaaten hinreißen läßt. Aehnlich wie auf dem Balkan sieht es auch in anderen Teilen Europas aus, auf die wir nicht im Einzelnen eingehen wollen.

Aber kehren wir nach Polen zurück. Uebersehen wir hier, wie es mit der Minderheitsfrage bestellt ist. Bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß sich die Verhältnisse von Jahr zu Jahr immer mehr zuspitzen, statt daß wir es erleben, daß die Regierung an die Lösung der Minderheitsfrage herantritt. Wir wollen nicht immer auf dem Klepper Verfassung herumreiten; denn wir haben ja im Mai vorigen Jahres erleben können, daß Verfassungsfragen eben Machtfragen sind. Aber es kommt immer darauf an, wer

Eine Antwort an Westarp

Die Ziele der Sozialdemokratie.

Köln. Als Auftakt für den kommenden Wahlkampf hielt am Sonntag die Sozialdemokratie Kölns eine stark besuchte Versammlung ab, in der Reichstagsabgeordneter Sollmann und der frühere preußische Staatsminister Severing sprachen. Sollmann äußerte sich zur Außenpolitik dahin: Er wisse, daß man in Frankreich die Verständigung wolle. Sogar Poincaree wolle sie. Am besten wäre es, wenn die Generäle des Krieges über die Kriegsschuldfrage schweigen würden. Anerkennung der jetzigen Westgrenze durch Deutschland und endgültiger Verzicht des französischen Imperialismus auf die Rheingrenze seien Kernprobleme zwischen Deutschland und Frankreich. Der frühere preußische Innenminister Severing ging auf die Besoldungsvorlage und das Reichsschulgesetz ein und erklärte zum Schluß, die Losung der Sozialdemokratie bei den Wahlen sei Einheitsstaat bis zu dessen Verwirklichung, Verwaltungsreform und Verwaltungsrationalisierung sowie Ausbau sozialer Postulate der Weimarer Verfassung.

Pariser Pressehetze gegen den neuen Botschafter

Paris. Der neue russische Botschafter Dowgalewski ist noch nicht in Paris eingetroffen, und schon hat die nationalistische Presse mit einer heftigen Propaganda gegen die Person des Botschafters begonnen. Der „Avenir" schreibt, man wüßte nicht genau, was Dowgalewski für ein Landsmann sei. Sicher sei nur, daß er nicht gut russisch spreche. Das hätten die Japaner feststellen können, als er anläßlich des russisch-japanischen Institutes in Tokio eine Rede hielt. Dowgalewskis Spezialität sei die Bildung der sogenannten kommunistischen Quellen. Zweifellos wäre er sehr bald aus Japan ausgewiesen worden, wenn nicht seine Versetzung gekommen wäre.



Yanguas
der Präsident der plötzlich zusammengetretenen spanischen Nationalversammlung.

Die Spionagefurcht in Moskau

London. Der „Evening Standard" meldet, daß neben anderen der Sekretär der früheren Britischen Mission in Moskau unter der Anklage der Spionage und des Verkaufs militärischer Geheiminformationen verhaftet wurden. Alle sollen, so schreibt das Blatt, in Kürze vor dem Militärgericht abgeurteilt werden. Der frühere britische Geschäftsträger in Moskau, Sir Robert Hodgson erklärte, daß die Nachricht, soweit sie sich auf den Sekretär der britischen Mission bezieht, unrichtig sei, da dieser zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Mission nach England zurückgekehrt ist und seither Großbritannien nicht wieder verlassen hat.

gerade an der Macht ist. Und die Minderheiten Polens haben erwartet, daß keine andere Regierung befähigter zur Lösung dieses Problems wäre, als das Kabinett Pilsudski. Wie alle Staatsbürger vom gegenwärtigen Regime enttäuscht wurden, so sind es die Minderheiten am meisten. Gewiß hat man ein sogenanntes Minderheitskomitee gegründet, es ist auch schon zusammengetreten und untersucht und prüft die Fragen, an eine Lösung wird man unter diesen Umständen wohl kaum denken; denn was dieses Komitee will, weiß vielleicht sein Leiter selber noch nicht. Man sieht nur die Unterdrückung des eigenen Volksstammes jenseits der Grenzen, schließt aber die Augen, wenn die Presse im eigenen Lande von gleichen Unterdrückungsmethoden berichtet. Man sollte meinen, daß ein Staat, der zu 38 Prozent aus Fremdkörpern besteht, doch mit Energie an die Lösung dieser Frage herantreten müßte und nicht warte, bis Flammenzeichen am Horizont anzeigen, daß Kriegsgefahr besteht.

Nicht darum handelt es sich, aufs Ausland zu weisen, sondern mit gutem Beispiel voranzugehen. Gewiß ist der Fall in und mit Litauen etwas anders geartet, als daß man ihn lediglich vom Minderheitsstandpunkt betrachten könnte, aber die Ursache wurde durch schlechte Behandlung der polnischen Minderheiten in Litauen erzeugt. Und schließlich, die Vernachlässigung der Minderheitsfragen ist es, die die Ukrainer, Weißrussen und Litauer in Polen immer wieder zu der Behauptung reizt, daß sie sich nicht als Bürger des polnischen Staates fühlen können. Wenn die Regierung meint, daß sie durch Versprechungen an einzelne Minderheitsnationen im Lande durch Vernachlässigung der anderen etwas erreicht, so ist sie sehr schlecht beraten. Sie wird nur noch schärfere Opposition erzeugen und vor solchen einseitigen Problemlösungen kann nicht genug gewarnt werden. Die Wahlen nahen heran, und wieder wird sich in der polnischen Presse ein Geschrei erheben, wenn die Minderheiten als geschlossene Opposition im Wahlkampf auftreten werden. Man wird nicht untersuchen, wie sehr der Staat, die Regierung selbst einen solchen Oppositionsblock fördert, indem sie die Minderheitenfrage vernachlässigt. Man hört von einer Wahlreform und erfährt auch, daß sie sich gegen die Minderheiten mit richtet, weil man dem Auslande gern einen Nationalstaat vordemonstrieren will, während es doch ein Nationalitätenstaat bleibt, dessen Charakter aber durch Lösung der Minderheitsfrage ganz anders gestaltet werden kann. Werden die Vorgänge um Wilna und an der bulgarischen Grenze der Regierung doch nicht zum Nachdenken Veranlassung geben? Denn auf den Völkerbund und seine Anregung zu warten, ist ziemlich vergebens; denn die Staatsmänner haben ganz andere Schachergeschäfte zu erledigen, als an die Frage der nationalen Minderheiten zu denken.

Das Wahlergebnis im Hultschiner Ländchen

Prag. Im Hultschiner Bezirk wurden bei den Wahlen, die unter stärkstem Terror der Tschechen stattfanden, insgesamt 9889 gültige Stimmen abgegeben, davon 6718 tschechische, 2891 deutsche und 280 kommunistische oder in Prozenten ausgedrückt, 68 Prozent tschechische, 29 Prozent deutsche und 2.8 Prozent kommunistische.

Bulgarien und Mazedonien

Der bulgarische Ministerpräsident und der Außenminister über die Haltung der bulgarischen Regierung.

Belgrad. Wie aus Sofia gemeldet wird, gab Montag im Mehrheitsklub der Ministerpräsident Liaptscheff folgende Erklärung ab: Die Ereignisse, welche sich im benachbarten Staat ereignet haben, verdienen das aufrichtigste Bedauern. Wir haben alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um das Ansehen des bulgarischen Volkes im Ausland als friedliebendes zu erhalten. Wir haben alle politischen Komplikationen sofort beseitigt und dafür gesorgt, daß weitere Verwicklungen nicht mehr zu befürchten sind. Nach dieser Rede ergriff der Außenminister Buroff das Wort und erklärte, daß die Maßnahmen, welche die bulgarische Regierung unternommen hätte, im Auslande überall mit sichtlicher Befriedigung aufgenommen worden wären. Hoffentlich werde die bulgarische Regierung in Zukunft zu keinen neuen Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Vorfälle greifen brauchen.

Selbstbetrug

London. Wie aus Leningrad gemeldet wird, hat die Feier des 10. Jahrestages der bolschewistischen Revolution Sonntag mit der Eröffnung des Roten Parlamentes Leningrads begonnen. Alle bedeutenden Persönlichkeiten der Sowjetverwaltung waren zugegen. Ein Manifest stellt die „Errungenschaften" der Revolution auf und verkündet die Einführung des Siebenstundentages in allen Sowjetbetrieben und die Abschaffung der Todesstrafe. Todesurteile sollen nur noch für politische und militärische Vergehen gefällt werden können. Die Einführung des Siebenstundentages soll vom März 1928 an geschaffen werden.

Paris. Ein Teil der Pariser Abendpresse beschäftigt sich mit dem 10. Jahrestag der russischen Revolution und zieht dabei die Bilanz des Sowjetsystems. Der „Temps" erklärt, es sei überraschend, daß sich das Sowjetregime habe 10 Jahre halten können. Die 10 Jahre dieses Regimes bedeuten für das russische Volk den völligen Ruin, Ströme von Blut, Hungersnot, ein unendliches Elend und für Europa und die ganze zivilisierte Welt eine ständige Bedrohung durch Umsturz und nationale und soziale Auflösung. Gegen diese Bedrohung müssen sich alle Völker mit aller Energie verteidigen. Das Sowjetregime trage in sich selbst den Keim seiner eigenen Zerstörung. Im Schoße der russischen kommunistischen Partei bereite sich zweifellos die Gegenrevolution vor.

Moskaus Kampf gegen die Opposition

Kowno. Aus Leningrad wird gemeldet, daß die Vertreter der Opposition den Versuch unternahmen, in der Sitzung des Zentralvollzugskomitees der Sowjetunion das Wort zu ergreifen. Diese Aussprache wurde ihnen jedoch verweigert. Trotzki und Sinowjew beabsichtigen, als Protest gegen diese Maßnahme, aus dem Zentralvollzugskomitee der Sowjetunion auszuscheiden.

Das Zentralkomitee hat den bisherigen Verwalter der staatlichen Druckerei, Shebrow, seines Amtes enthoben, angeblich wegen Zugehörigkeit zur Opposition.

Die Kontrollkommission von Leningrad hat bisher über 180 Mitglieder aus der Partei wegen oppositioneller Tendenz ausgeschlossen. Das Zentralkomitee der Partei zur Bekämpfung der Opposition innerhalb der Jugendorganisation hat weitere Maßnahmen ergriffen. Eine Reihe neuer Organisationen ist aufgelöst worden.

Mussolini „beruhigt"

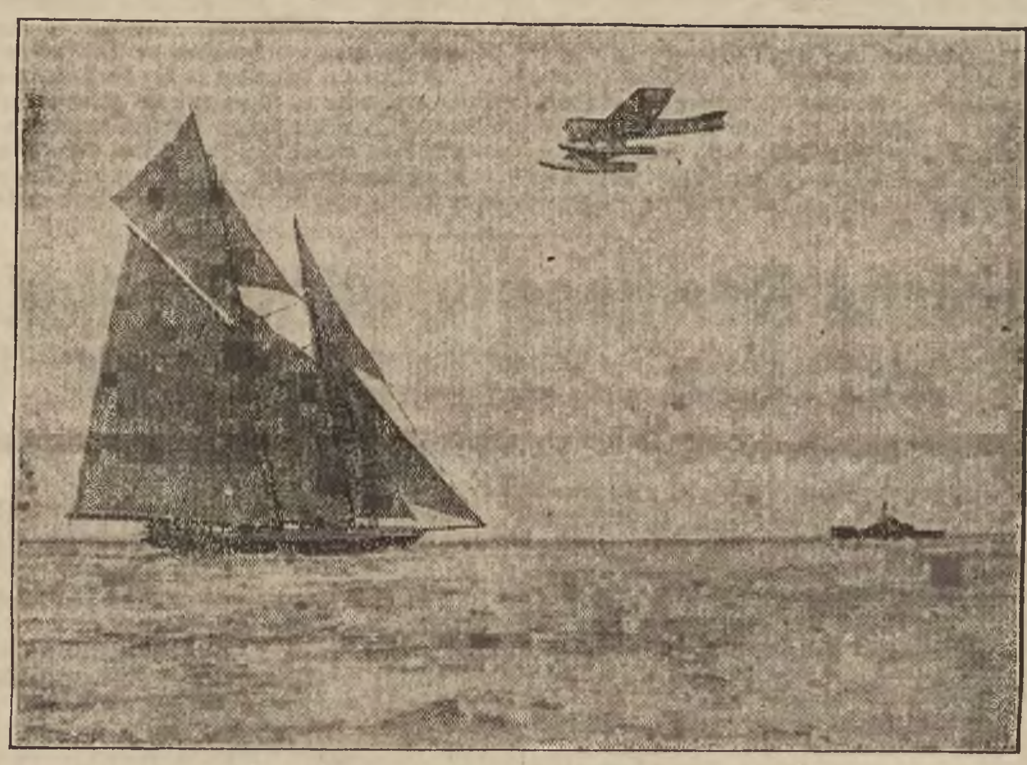
Rom. Im Ministerrat gab Mussolini einen Ueberblick über die innere Lage Italiens und stellte fest, daß weder nach der allgemeinen Erregung des Falles Sacco-Vanzettis noch infolge der durch die „Stabilisierung" der Lira in der Industrie- und Landwirtschaft einzelner Provinzen eingetretenen schwierigen Lage es zu irgendwelchen Ruhestörungen gekommen sei. Die von ausländischen Blättern verbreitete Nachricht vom Gegenteil sei frei erfunden. Die Nation zeige, daß sie reich geworden sei. Auch die Arbeitslosigkeit halte sich in den normalen Grenzen.

Um den Rythmus der Arbeit nicht zu stören, würden die beiden Nationalfeiertage, die jährliche Erinnerungsfeier an den Marsch auf Rom und die Erinnerungsfeier auf die darauffolgenden Sonntage, den 30. Oktober und den 6. November verlegt werden.

Ernste Lage in Schantung

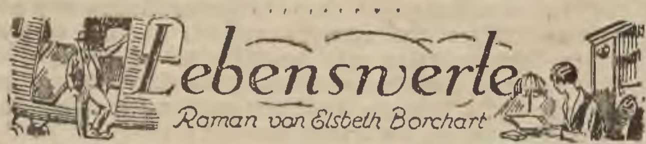
London. Der britische Kreuzer „Vindictive" traf in dem Vertragshafen Chi-Fu, an der Nordküste der Halbinsel Schantung ein, da man den Ausbruch von Unruhen und einen Angriff auf die dortige Niederlassung der Hongkong- und Schanghai-Bahn befürchtet. Die Zuspitzung der Lage ist durch das Vorgehen des Gouverneurs von Schantung, General Chang, entstanden, der die Herausgabe der sehr beträchtlichen, in der Bank deponierten Summen aus der Salzabgabe forderte. Der ausländische Bankinspektor wurde mit Verhaftung bedroht. Bisher ist den Drohungen nicht nachgegeben und alle Zahlungen sind verweigert worden.

Wie der Nachrichtendienst aus Peking berichtet, wurden die auf Peking vorrückenden Schansi-Truppen wieder neun Meilen zurückgetrieben. Die in zwei Richtungen aus Bergkessel zurückgetriebenen und angeblich völlig dezimierten Schansi-Truppen haben nach Mitteilung des Pekinger Kriegsministeriums Gebirgsartillerie über die Gebirgspässe südlich von Peking in Stellung gebracht. Verschiedene Anzeichen deuteten auf erneuten Vorstoß auf Peking zu. Die Tschili- und Schantung-Truppen hätten die Armee General Fengs im östlichen Honan in schwere Kämpfe verwickelt.



Vielleicht schaffen sie es doch noch

Das Heinkel-Wasserflugzeug „D 1220" auf dem Wege nach Amsterdam, der ersten Station des Etappen-Ozeanfluges. Aber schon Brunsbüttel mußte angeflogen werden, da die Maschine einen Kühlerdefekt hatte. Nach erneutem Start stellte es sich bald heraus, daß der Wassertank leck war, deshalb war Pilot Merz gezwungen, auch in Wilhelmshaven zu landen.



20. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Dankbar, herzlich dankbar wäre ich dir dafür. Die Menschen dort scheinen mir alle in einer besonderen Sphäre zu leben — ich muß mich erst allmählich in sie hineinfinden und hineinleben. Und nun bin ich zu Hause — hier ist der Hausschlüssel."

Er schloß auf, schaltete das elektrische Licht ein und reichte ihr darauf die Hand.

„Also nächsten Mittwoch. Gute Nacht."

„Gute Nacht, Hans Werner."

Am nächsten Tag erhielt sie eine Karte von Tante Liane aus Dresden. Die Gräfin schrieb nur wenige flüchtige Zeilen, durch die eine bange Sorge und Angst sprach. Ihre Tochter läge schwer am Typhus darnieder und schwebe in Lebensgefahr, sie käme Tag und Nacht nicht von ihrem Lager, obgleich eine Wärterin da sei. Vorläufig könne sie an die Rückkehr nach Berlin nicht denken. Sie bäte Hilde, zu Frau von Plessen und einigen anderen Bekannten zu gehen und diese von dem Fall in Kenntnis zu setzen. Sie sei außerstande, selbst an alle zu schreiben.

Der Tante Bitte, zu ihren Bekannten zu gehen, legte Hilde einen unangenehmen Zwang auf; am liebsten wäre sie für diese ganz untergetaucht. Doch da sie damit zugleich einen Wunsch des Vaters erfüllte und auch die Bitte der Tante keinesfalls ignorieren durfte, entschloß sie sich dazu.

Sie wurde überall mit äußerster Liebenswürdigkeit aufgenommen, man erkannte sogar ihre Gründe, mit denen sie jegliche Einladung höflich, aber energisch dankend ablehnte, an. Es war begreiflich, daß sie, so lange die Kusine in Lebensgefahr schwebte, nicht dazu in der Stimmung war.

Allmählich kam auch wieder der Mittwoch heran. Sie hatte den Bruder in diesen acht Tagen nicht gesehen und freute sich darum, ihm von ihren Erlebnissen in der Zwischenzeit erzählen zu können. Zugleich lebte ein anderes Gefühl in ihr, das sie nicht näher zu bestimmen vermochte, aber das mit der Wiederbegegnung mit Reinhardt doch in innigem Zusammenhange stand.

Als Hans Werner sie am Abend abholte, fand er sie in sehr angeregter, froher Stimmung. Auf dem Wege erzählte sie ihm ihre Erlebnisse.

Diesmal trat sie mit ganz anderen Empfindungen in den Kreis. Das Bewußtsein, hier nicht mehr fremd zu sein, verlieh ihr eine frohe Sicherheit. Mit klarem Blicke umfaßte sie das Ganze, wie die Menschen im einzelnen. Und merkwürdig — Professor Reinhardt, der ihnen schon auf halbem Wege mit freundlichem Gruß entgegentrat, erschien ihr heute auch in anderem Lichte. Kam es daher, weil er sich heute gerader hielt? Er hatte wirklich eine imponierende Größe — die Züge trugen einen geistvoll sinnenden Ausdruck, der durch den Blick seiner Augen an Lebendigkeit gewann.

Wie immer, wurde die Sitzung mit einem Vortrag eröffnet. Er war nicht so fesselnd für Hilde, wie der am ersten Abend gehaltene. Vielleicht erschien es ihr auch nur so, weil sich ihre Gedanken mit anderem beschäftigten. Als er beendet war und die Anwesenden sich wieder zu zwangsloser Unterhaltung vereinigten, faßte sie sich ein Herz und sprach den Professor, an einen Satz aus dem Vortrag geschickt anknüpfend, von ihrem Wunsche, einige Kollegien der Universität besuchen zu dürfen. Sie fragte ihn, ob man ihr wohl die Erlaubnis dazu erteilen würde, da sie keine genügenden Vorkenntnisse besitze und auch kein Abitur gemacht habe. Im stillen hoffte sie dabei, er selbst würde sich ihr liebenswürdig anbieten und ihr die Erlaubnis, zu seinen Vorlesungen zu kommen, erteilen; denn für die Gebiete, über die er las, interessierte sie sich ganz besonders.

Er sah sie aber verwundert eine Weile stumm an.

„Ja — wozu wollen Sie das eigentlich?" fragte er endlich.

Ihr schoß das Blut jäh ins Gesicht.

„Ich möchte etwas lernen, meinen Gesichtskreis erweitern, vor allen Dingen mir eine ausfüllende Tätigkeit, eine Arbeit schaffen."

„Also — aus Langerweile."

„Herr Professor!" rief Hilde betroffen.

Er lachte: „Verzeihen Sie mir den Einwurf, aber ich weiß wirklich nicht, warum sonst —"

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich arbeiten will," fiel sie ihm ins Wort.

„Arbeiten." Um seine Lippen flog wieder das spöttische Lächeln, das sie schon den ersten Abend gereizt und verletzt hatte. „Das ist eine moderne Idee unserer heutigen jungen Damen, aber eben nur — Idee. Frauen haben doch keine Ausdauer, und es fehlt ihnen an Gründlichkeit."

„So — das ist Ihre Meinung — ja dann allerdings."

Heiß wallte es in Hilde auf, aber sie bezwang sich.

„Demnach sind Sie also Gegner jeglicher Frauenarbeit, vorzüglich des Frauenstudiums," fuhr sie fort.

„Im großen und ganzen ja," gab er gelassen zur Antwort. „Zu meinen Vorlesungen gestatte ich Frauen den Zutritt sehr ungern, nur in den seltensten Ausnahmen, doch viele meiner Kollegen denken darüber anders," lenkte er begütigend ein. „Ich will mich gern bei einigen von ihnen für Sie verwenden."

„Sie sind sehr gütig, Herr Professor," kam es mehr stolz als dankend von ihren Lippen.

„Worüber möchten Sie hören?" fragte er.

Sie zögerte eine Weile und nannte ihm dann Fächer über die er auch las.

Nun zuckte es wieder um seine Mundwinkel. „Davon möchte ich Ihnen ernstlich abraten."

„Warum?" fragte sie erregt.

„Weil diese Gebiete — sich zum Studium für Frauen nicht eignen. Literatur und Kunstgeschichte wären wohl eher entsprechend."

(Fortsetzung folgt.)

—::—

Sinnspruch.

Ach, wie wäre die Welt so schön,
Und wie herrlich wäre zu leben,
Wenn nur die Menschen sich besser vertrügen
Und besser sich zu verständigen wüßten.

Laurahütte u. Umgebung

=o= **Von der Minderheitsschule.** Herr Lehrer Bijanz von der evangelischen Minderheitsschule in Siemianowice ist ohne Angabe von Gründen vom 15. Oktober ab als deutscher Sprachlehrer an die polnische Schule in Schwientochlowitz versetzt worden.

=o= **Nachruf.** In der letzten Woche starb in Kattowitz ein alter ehemaliger und verdienter Bürger von Siemianowitz, Herr Kaufmann Simon Wachsmann. Herr Simon Wachsmann, geboren am 15. April 1839, war viele Jahrzehnte in Siemianowitz ansässig und hat zum Wohle der hiesigen Gemeinde aktiv mitgewirkt. In den Jahren 1877—1884 bekleidete er das Amt eines Amtsvorstehers im Amtsbezirk Siemianowitz und vom Jahre 1889—1899 wirkte er in derselben Gemeinde als Gemeindevorsteher. Später arbeitete er noch mit an dem Wohle und dem Gedeihen der Gemeinde als Gemeindevertreter. Seine unermüdliche Tatkraft, seine Umsicht und nicht zuletzt seine Hilfsbereitschaft haben ihm die Achtung, Liebe und Anerkennung der Bürger eingebracht, deren er sich zu erfreuen hatte. Außer dem Kalksteinbruch am Bienhofpark gehörten ihm das Haus auf der Barbarastraße 9 und die Villa Wehowski am Ende der Schloßstraße, welch letztere in die Hände der Hüttenverwaltung Laurahütte übergegangen ist. Kurz nach dem Kriege übersiedelte er vollständig zu seinem Sohne, dem Generaldirektor der Rybniker A.-G., Herrn Bergassessor a. D. Wachsmann nach Emmagrube im Kreise Rybnik und von dort nach Kattowitz. Er hat das hohe Alter von fast 89 Jahren erreicht und war bis vor etwa 2 Jahren noch vollständig rüstig. Seine Ueberführung nach Berlin zum Zwecke der Einäscherung hat bereits stattgefunden.

=o= **Rund um die Welt im Auto.** Am letzten Sonntag konnte man in Königshütte ein Auto beobachten, dessen Kühler mit einer großen Flagge in rumänischen Farben bedeckt war. Es war das Auto des Mitgliedes des Königlich-rumänischen Automobil-Klubs, Rudolf Zalevsky, der mit einem Begleiter eine Reise „Rund um die Welt" macht, zwecks Studiums des Sports und der Natur. Von Rumänien über Ungarn kommend, berührten sie auch Polnisch-Oberschlesien, um dann die Reise durch Deutschland, Tschechoslowakei usw. fortzusetzen. Die beiden Weltreisenden verkaufen Postkarten mit einer Ansicht, welche sie an ihrem Auto stehend zeigt, um einen Teil der Kosten zu decken. Es handelt sich hier wohl hauptsächlich um eine Reklamefahrt für die Automobilfabrik „Studebaker" deren Wagen die beiden fahren.

Keilerei mit Tanzvergnügen. Am letzten Samstag feierte der hiesige Fußballklub „Slonsk", Siemianowice, sein diesjähriges Herbstvergnügen im Lokal „Unter den zwei Linden". Gegen 8¼ Uhr abends begrüßte der 1. Vorsitzende alle Anwesenden mit einer kernigen Ansprache, worauf von den Mitgliedern das bekannte Fußballsportlied gesungen wurde, um sich gleich darauf dem Tanzsport hinzugeben. Bis gegen 1½ Uhr früh konnte man den Verlauf des Vergnügens als gelungen bezeichnen, trotzdem schon einige Kampfhähne die Festfreude zu stören begannen. Gegen 2 Uhr früh nahm plötzlich eine große Keilerei ihren Anfang und zwar, wie hier so üblich, wegen eines Mädchens. Zuerst wurde einem gewissen K. in den Finger gebissen, worauf dann eine regelrechte Keilerei entstand. Die Polizei griff ein, die Streithelden gingen auf die Straße und setzten die Schlägerei fort. Die Polizei griff zur Waffe und trieb alles auseinander. Einige Streithelden sollen eine ganz gehörige Tracht Prügel abbekommen haben.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 19. Oktober 1927:

1. hl. Messe zur Rosenkranzkönigin vom poln. Frauenbund.
2. hl. Messe aus Anlaß der Silberhochzeit für die Eheleute Walusia
3. hl. Messe für die verlassenen Seelen im Fegfeuer.

Donnerstag, den 20. Oktober 1927:

1. hl. Messe für verst. Ignaz Krawczyk.
2. hl. Messe zum hl. Franziskus, hlgst. Herzen Jesu auf eine bestimmte Meinung.
3. hl. Messe zum hl. Antonius für das Jahrkind Wolfgang Schimmler und Verwandtschaft.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 19. Oktober 1927:

6 Uhr: Jahresmesse für verst. Marie Rassek u. Verwandtsch.
6½ Uhr: Für ein Jahrkind der Familie Lach.

Donnerstag, den 20. Oktober 1927:

6 Uhr: Requiem mit Kondukt für die verlassenen Seelen.
5½ Uhr: Hl. Messe zur göttlichen Vorsehung für Familie Thomas Brehmer, aus Anlaß der Silberhochzeit.
½8 Uhr: Hl. Messe zum hl. Herzen Jesu auf die Intention Przybylla.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Nächste Sejmsitzung

Die nächste Sitzung des Schlesischen Sejms findet Mittwoch, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt. Zur Beratung steht hauptsächlich die Dienstordnung der Volksschullehrer; außerdem kommen noch kleinere Vorlagen zur Beratung.

Beratungen über die neue Gewerbeordnung

Auf Grund einer besonderen Aufforderung durch das Ministerium für Handel und Industrie begeben sich Delegierte sämtlicher Handwerkskammern Polens nach Warschau, um bei einer Konferenz teilzunehmen, die zwecks Stellungnahme zur neuen Gewerbeordnung und Durchberatung der Ausführungsbestimmungen beim Ministerium für den 26. Oktober angesetzt ist. Als Repräsentant der Handwerkskammer in Kattowitz wird Abgeordneter Sobotta an der Konferenz in Warschau teilnehmen.

Eine Kohlenbahn Oberschlesien—Danzig

Im Verkehrsministerium beschäftigt man sich mit dem Plan, eine direkte Eisenbahnlinie zwischen Kattowitz und Danzig herzustellen. Dafür sollen nach Möglichkeit die vorhandenen Bahnstrecken benutzt werden. Man hofft, mit den Arbeiten schon in der nächsten Zeit beginnen zu können.

Herr Minasowicz geht zum Bielitzer Magistrat

Der frühere Leiter der Abteilung für Sicherheitswesen bei der Wojewodschaft, Herr Minasowicz, übernimmt beim Bielitzer Magistrat den Posten eines Bürodirektors an.

Folgen des Alkohols

Eine schwere Bluttat vor dem Beuthener Schwurgericht
Traurige Erinnerung an den Landjägermord in Karf

Am Montag nahm unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Sattig am Beuthener Landgericht die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihren Anfang. Das Haus Miechowitzer Chaussee Nr. 3, in dem bei dem letzten Aufstand fünf Landjäger in treuer Pflichterfüllung nach heldenmütiger Verteidigung gegen eine Horde wildgewordener Menschen von diesen hingemordet worden waren, war am Pfingstsonnabend abermals der Schauplatz einer schweren Bluttat, die jetzt Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schwurgericht war. Aus der Untersuchungshaft wurde der 24jährige Grubenarbeiter Bernhard G. dem Gericht vorgeführt, dem zur Last gelegt wird, am Sonnabend, dem 4. Juni d. J. in Karf den Zimmerhäuer Wilhelm Tworisch vorsätzlich aber ohne Ueberlegung, getötet zu haben. Ihm stand der Verteidiger Rechtsanwalt Joachimski (Gleiwitz) zur Seite, während die Anklage von Oberstaatsanwalt Lachmann vertreten wurde.

Der Angeklagte wohnte bei seinen Eltern in dem Hause Miechowitzer Chaussee 3, in dem diese auch schon zur Zeit des Landjägermordes gewohnt hatten. In demselben Hause bezw. in der Wohnung seiner Eltern soll der Angeklagte am Nachmittag den Tworisch durch einen Stich in das Herz getötet haben. Beide hatten auf der Karsten-Zentrumgrube gearbeitet und hatten sich schon länger als ein Jahr gekannt. Tworisch hatte dem Angeklagten wiederholt Geld geliehen. Zuletzt sollen es fünf Mark gewesen sein, die der Verstorbene am Vorfallstage — es war Lohnung gewesen — zurückverlangte. Er suchte zu diesem Zweck den Angeklagten in der Wohnung der Eltern auf, aber verließ ihn nicht mehr lebend.

Der Angeklagte will nur in der Notwehr gehandelt haben und gibt über die Vorgänge eine Darstellung, die in vielen Punkten von seinen früheren, bei der Polizei gemachten Aussagen abweicht. Wie bei allen derartigen Vorkommnissen, spielt der Alkohol in der Verteidigungsrede, eine große Rolle. Von 9 bis 12 Uhr will er mit Kollegen in einer Gastwirtschaft in Karf gewesen sein und dort größere Mengen Alkohol zu sich genommen haben. Dort hatte er am fraglichen Tage auch das erste Zusammentreffen mit dem am Nachmittag erstochenen Tworisch. Während er bestreitet, letzterem Geld schuldig gewesen zu sein, so muß er doch zugeben, von Tworisch gefragt worden zu sein, ob er schon den Lohn abgeholt und wie viel er bekommen habe, was darauf schließen läßt, daß Tworisch an der Auszahlung des Lohnes nicht uninteressiert war. Als er nachmittags nach Hause kam und dort niemand angetroffen habe, will er sich zunächst wieder in ein Gasthaus begeben und dann einen Freund in dessen Wohnung aufgesucht haben, wobei — eben weil es Lohnung war — die Schnapsflasche wieder die Runde machte. Von der Wohnung des Freundes aus wurde eine neue Gastwirtschaft aufgesucht, in der sich der Verstorbene aufhielt. Angeblich wegen eines Glases Bier soll es hier zuerst zwischen beiden zu Auseinandersetzungen gekommen sein.

Als sich dann der Angeklagte nach der Wohnung seiner Eltern begab, soll ihm T. dorthin gefolgt sein, der ihn bald, nachdem er die Stube betreten hatte, am Halse gewürgt und ihn mit einem Messer zu erstechen gedroht habe. Er habe ihm das Messer, ein Kartoffelmesser, das T. nach den Angaben des Angeklagten vom Tisch in der Wohnung genommen haben müsse, entwunden, wobei beide zu Fall kamen und Tworisch mit einem Stich im Herzen liegen blieb, der wenige Minuten später seinen Tod zur Folge hatte. Tatzeugen waren nur der Vater und die Schwester des Angeklagten, die seine Angaben unterstützten. Dabei ergaben sich aber viele Unwahrscheinlichkeiten, die den Vorfall doch wesentlich anders erscheinen lassen. Der Getötete soll ein ruhiger und friedlicher Mann gewesen sein, während dem Angeklagten nachgesagt wird, daß er, allerdings nur in der Trunkenheit, zu Gewalttätigkeiten neige.

Da außer den Angehörigen des Angeklagten Tatzeugen nicht vorhanden waren, so sah sich der Vertreter der Anklage genötigt, die Anklage auf vorsätzliche Tötung fallen zu lassen, beantragte aber, den Angeklagten wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verurteilen. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und verurteilte den Angeklagten, der noch unbestraft ist, zu drei Jahren Gefängnis.

Englische Parlamentarier in Kattowitz

Eine Reihe von angesehenen englischen Parlamentariern und Pressevertretern weilte vor kurzem in Kattowitz und wurde vom deutschen Generalkonsul Freiherrn von Grünau, und dem Wojewoden Dr. Grazynski empfangen. Dieser englische Besuch, es ist nicht der erste, studiert die Verhältnisse in beiden Teilen Oberschlesiens, in erster Linie natürlich die der Schwerindustrie.

Vor der Schließung der Wilhelminen- und Kunigundehütte

Sämtlichen Arbeitern und Angestellten der Wilhelminen- und Kunigundehütte in Schoppinitz ist die Kündigung des Arbeitsverhältnisses ausgesprochen worden. Damit wird die schon längst geplante Stillegung beider Hütten zur Tatsache, falls die Regierung nicht ein Veto einlegt, was jedoch schwerlich zu erwarten ist.

Aus dem Gastwirtsgewerbe

In der Frage betreffend die Einlösung eines zweiten Gewerbepatentes in allen Fällen, in denen die Schankwirtschaft und Destille zwar in dem gleichen Hausgrundstück, jedoch durch die Küche oder den Korridor getrennt sind, hat der Hauptvorstand der Gastwirts-Organisation sowohl bei den hiesigen Steuerbehörden als auch beim Finanzministerium in Warschau die notwendigen Schritte eingeleitet, um die Strafen für die Gastwirte, die nur ein Patent eingelöst haben, rückgängig zu machen und weiterhin zu erwirken, daß von der Einlösung des geforderten zweiten Patentes behördlicherseits Abstand genommen wird. Die betroffenen Gastwirte brauchen, so lange die Angelegenheit eine endgültige Erledigung nicht gefunden hat, an die Bezahlung der Strafen und Einlösung des zweiten Patentes nicht heranzugehen. Vielmehr wird ihnen durch den Hauptvorstand, der auf einen endgültigen Bescheid wartet, noch rechtzeitig eine entsprechende Mitteilung zugehen.

Kattowitz und Umgebung.

Chefarzt Dr. Brucks Kündigung unzulässig.

Die Entscheidung des Schiedsgerichts.

Vor dem Gemischten Schiedsgericht für Oberschlesien kam in öffentlicher Verhandlung unter Vorsitz des Präsidenten Kaekenbeeck die Angelegenheit der kurzfristigen Kündigung des verdienten Chefarztes des Kattowitzer Kinderkrankenhauses, Dr. Bruck, zur Entscheidung. Dr. Bruck war mit kurzer Befristung gekündigt worden unter der alleinigen Begründung, daß er Reichsdeutscher sei, obwohl in seinem Privatdienstvertrag eine mehrmonatige Kündigungsfrist vorgesehen und nur ein wichtiger Grund nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches stichhaltig sein konnte. Das Schiedsgericht hat nun entschieden, daß die Kündigung die Rechte verletzt, die Dr. Bruck als Wohnberechtigten zustehen, und hat damit anerkannt, daß die Kündigung unzulässig ist.

Von der Bettlerfürsorge.

Vor Eintritt des strengen Winterwetters werden durch das „Biuro dla opieki nad zebrakami" an die registrierten Bettler Kleidungsstücke verabfolgt. Z. Zt. sind insgesamt 30 Anzüge für Männer, 30 Frauenkleider, 35 Paar Männer- und 50 Paar Frauenschuhe, 35 Paar Frauenstrümpfe und eine größere Menge Leibwäsche zur Verteilung gelangt. Beabsichtigt wird, auch die übrigen, registrierten Bettler in nächster Zeit mit warmer Winterkleidung, Unterwäsche und Schuhwerk zu versorgen. — Im Arbeitshaus auf der früheren Schützenstraße sind inzwischen 2 Strickmaschinen zur Aufstellung gelangt, welche am Sonnabend in Betrieb gesetzt wurden. Auch in der Besenbinderei und Schneiderwerkstatt wird gearbeitet. Zum Holzhacken sind mehrere Bettler herangezogen worden. Durch Heranziehung weiterer Bettler als Arbeitskräfte soll die Arbeit in den einzelnen schon bestehenden und noch zu errichtenden Werkstätten in erhöhtem Umfange aufgenommen und fortgesetzt werden. — An alle registrierten Bettler mit eigenem Hausstand wird außer den üblichen Zuwendungen eine bestimmte Kartoffelmenge zugewiesen.

Deutsches Theater Kattowitz. Die Deutsche Theatergemeinde weist besonders darauf hin, daß die Mitgliederversammlung heute abend, Dienstag, den 18. Oktober, um 8 Uhr, im oberen Saale der Erholung, Johannesstraße 10, stattfindet. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Vom städtischen Meldeamt. Wie bereits gemeldet, wird das städtische Meldeamt nach dem Gemeindehaus im Ortsteil Zalenze verlegt. Aus diesem Grunde ist diese Abteilung für die Zeit vom 20. bis einschließlich 25. Oktober geschlossen, da an diesen Tagen die Verlegung erfolgt und nicht amtiert wird.

Die Kartoffelausfuhr aus dem Kreise Kattowitz verboten. Die Kattowitzer Polizeidirektion gibt bekannt, daß die Ausfuhr von neuen Kartoffeln aus dem Kreise Kattowitz infolge des stark auftretenden Kartoffelkrebses verboten ist.

Erwerbslosenfürsorge. Für insgesamt 10 538 Beschäftigungslose des Stadt- und Landkreises Kattowitz und Pleß ist in der letzten Berichtswoche eine Gesamtsumme von 113 204 Zloty als Unterstützung zur Auszahlung gelangt. Es erhielten 8 698 Beschäftigungslose die Staatsbeihilfe im Betrage von 93 502 Zloty, 951 Erwerbslose die Unterstützung nach dem Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924 in Höhe von 13 728 Zloty, alsdann 705 Arbeitslose die Unterstützung nach dem früheren deutschen Arbeitslosengesetz im Betrage von 4662 Zloty und schließlich 184 Personen die Wojewodschaftsbeihilfe in einer Summe von 1312 Zloty.

Vor Beendigung der Pflasterungsarbeiten. In etwa drei Wochen dürften die Pflasterungsarbeiten auf der Friedrichstraße in Kattowitz bis zur früheren alten Stadtgrenze fertiggestellt sein. Die Verlegung der restlichen Vorgärten auf der nördlichen Straßenseite soll infolge vorgerückter Jahreszeit im nächsten Jahre begonnen werden. Die Nebenstraße ist auf einzelnen Teilen und zwar vom Ring bis zum Grünfeldschen Vorgarten gegenüber der Sedanstraße, ferner auf dem Abschnitt von der Emma- bis zur Haasestraße und schließlich auf dem, an die Villa des Wojewoden angrenzenden Teil bis zur Straßenkrümmung an der gegenüberliegenden Ziegelstraße angelegt worden. An der Krümmung verläuft die Nebenstraße in die Hauptstraße, welche von diesem Punkte bis zur alten Stadtgrenze um etwa 5 Meter schmäler ist. — Im Interesse einer einheitlichen Verkehrsregelung, welche nach dem Muster anderer Großstädte angestrebt wird, sollte die Verlegung der restlichen Vorgärten und die endgültige Fertigstellung der Nebenstraße nicht allzu lange hinausgeschoben werden, da die Absicht besteht, den Fuhrwerks- und Autoverkehr in einer Fahrtrichtung vor sich gehen zu lassen und zwar aus dem Stadtinneren nach dem Ortsteil Zawodzie auf der eigentlichen Friedrichstraße als Hauptstraße, dagegen aus dem Ortsteil Zawodzie nach der Altstadt durch die Nebenstraße. Demzufolge wird es sich alsdann als unumgänglich notwendig erweisen, eine Verlegung der Haltestelle für Autos usw., welche bis dahin ihren Standort u. a. auf der Nebenstraße nahe dem Stadttheater haben, vorzunehmen.

Auto-Zusammenstoß. Ein heftiger Zusammenprall zwischen einem Personenauto sowie dem Autobus Sl. 2424 ereignete sich auf der ulica Mikolowska in Kattowitz. Das Personenauto wurde arg beschädigt, so daß es die Weiterfahrt nicht mehr fortsetzen konnte. Zwei im Auto befindliche Personen erlitten leichtere Verletzungen. Nach den bisherigen Feststellungen soll der Unfall darauf zurückzuführen sein, weil der Chauffeur den Autobus in der Mitte der Fahrtstraße steuerte, anstatt auf die rechte Straßenseite auszuweichen.

Böswillige Verleumdung. Die ledige Josefa C. aus einer Ortschaft im Kreise Lublinitz war aus irgendeinem Grunde auf den Polizeibeamten Josef O. nicht gut zu sprechen und beschloß, denselben im Dienst unmöglich zu machen und dadurch zu kompromittieren, indem sie das Gerücht in Umlauf setzte, daß sie der Beamte wiederholt belästigte. Nicht genug damit, sprach die C. davon, daß der Polizeibeamte sie auf dem Felde in der Nähe einer Wirtschaft überfallen und sich an ihr vergangen habe. Am gestrigen Montag hatte sich die Frauensperson vor dem Schöffengericht in Kattowitz wegen böswilliger Verleumdung zu verantworten. Da sich die Beklagte in Widersprüche verwickelte und auch einzelne Zeugen für die C. nicht gerade günstig aussagten, wurde eine Schuld der Beklagten als erwiesen erachtet und diese zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vom Arbeitsmarkt. Die Gesamtsumme der Erwerbslosen im Landkreis betrug nach Berücksichtigung der Zu- und

Abgänge im Laufe der Woche vom 6. bis 12. Oktober 9389 Personen, von denen 6265 als Unterstützungsempfänger in Frage kamen. Der eigentliche Zugang betrug 317, der Abgang dagegen 345 Arbeitslose. Untergebracht wurden: Auf kleineren Grubenanlagen 47, auf Hugogrube 52, im Baugewerbe 15, auf Hüttenanlagen 13, in anderen Betrieben 91 Beschäftigungslose, während 127 Erwerbslose aus den Listen gestrichen werden mußten, weil die inzwischen eingeleiteten Feststellungen ergaben, daß diese Leute nicht unterstützungsberechtigt waren.

Eine Beratungsstelle für Alkoholiker. Im Sekretariat des Kattowitzer Abstinentenbundes fand unter der Leitung des Kreisarztes Orzulok eine Konferenz statt, in der beschlossen worden ist, in Kattowitz eine Beratungsstelle für Alkoholiker zu gründen. Alle erforderlichen Maßnahmen werden sofort eingeleitet. Man kann den Schritt des Abstinentenbundes nur begrüßen, denn die Errichtung einer derartigen Beratungsstelle für Kattowitz ist schon seit langem zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden.

Auf dem nächtlichen Heimgang. Die Inhaberin eines Tabaktrafiks am Kattowitzer Bahnhof wurde, als sie zur Nachtzeit auf dem Heimwege nach ihrer in Schoppinitz gelegenen Wohnung begriffen war, von mehreren Männern überfallen, schwer mißhandelt und dann ihrer Barschaft in Höhe von 200 Zloty beraubt. Daraufhin verschwanden die Banditen in der Dunkelheit.

Warnung vor einem Betrüger. Von Zeit zu Zeit taucht hier und da ein gewisser Przetaschek aus Königshütte auf, der sich als Druckereiagent ausgibt und Bestellungen aufnimmt. Gewöhnlich verlangt er einen Vorschuß, der ihm mitunter auch gegeben wird, um sich dann nicht mehr sehen zu lassen. Vor diesem Betrüger, der seine Domäne hauptsächlich in Privathäusern aufgeschlagen hat, wird gewarnt, zudem wird er bereits von der Staatsanwaltschaft gesucht.

Myslowitz und Umgebung.

Anleihe für die Beschäftigung der Arbeitslosen. In Myslowitz sind es viele Arbeiter, die eine Arbeitslosenunterstützung beziehen. Diese Arbeitslosen werden von der Stadt teilweise bei der Abtragung der Halde in Städtisch-Janow, teilweise bei der Ausbesserung der Straße zwischen Myslowitz und Stawiska beschäftigt. Um die Arbeitslosen weiter beschäftigen zu können, hat die Stadt eine Anleihe in der Höhe von 5000 Zloty aufgenommen.

Königshütte und Umgebung.

Aus der Tätigkeit des Beamtenkomitees. Im Monat September brachte die freiwillige Sammlung unter den Beamten zur Unterstützung der Arbeitslosen in Königshütte die Summe von 2629.67 Zloty. Es zahlten ein: die kommunalen Beamten und Lehrer 574 Zloty, die Beamten der Starbozerme 570,50 Zl., der Königshütte 355,05 Zloty, der Landesversicherungsanstalt 131.50 Zloty, freie Berufe 92 Zloty, Generaldirektor Kiedron 50 Zloty, die Beamten der Krankenkasse 49 Zloty, des Eisengroßhandels 44,25 Zloty, des Eichamtes 39 Zloty, des Bergamtes 34.80 Zloty, die Lehrerschaft der Oberrealschule 22.07 Zl., usw. Mit Hinzurechnung des Restsumme des Monats August konnte das Komitee am 1. Oktober über eine Summe von 2393.71 Zloty verfügen. Hiervon wurde 2000 Zloty den Suppenküchen zugewiesen, und zwar den beiden Küchen an der Sobieskiego — Girndtstraße und an der Bytomska — Beuthenerstraße je 750 Zloty und der Suppenküche an der Krzyzowa — Kreuzstraße 500 Zloty. Die restliche Summe von 993,71 Zloty wurde als Saldo auf den nächsten Monat übertragen.

Diebstähle. Georg L., hier wohnhaft, der einem Kaufmann Gustav H. mehrere Wertgegenstände stahl, wurde von der Polizei festgenommen; ferner eine Anna B. aus Schwientochlowitz, die sich aus der Wohnung des Kaufmanns Zimmer einige Sachen aneignete, und dann noch ein Josef W., dem gleichfalls ein Diebstahl zur Last gelegt wird.

Helft den Blinden. Der Blindenverein der Wojewodschaft Schlesien, mit dem Sitz in Königshütte, hat am 1. Juli 1925 eine Sterbekasse ins Leben gerufen, um in Todesfällen den Hinterbliebenen seiner Mitglieder mit einer Begräbnisbeihilfe Beistand zu leisten. Da von den Blinden erklärlicherweise nur ein sehr geringer Monatsbeitrag zu dieser Kasse erhoben werden kann, werden diejenigen unserer sehenden Mitbürger, welche noch ein Herz und Mitgefühl für die des Augenlichts Beraubten übrig haben, herzlichst um einen Beitrag zu der Kasse gebeten. Einzahlungen nimmt die Stadtsparkasse in Krol. Huta (Sparbuch Nr. 493) entgegen. — Ferner unterhält der Blindenverein im städtischen Dienstgebäude an der ul. Glowackiego 5 eine Werkstatt, in welcher arbeitslose und mittellose blinde Stuhlflechter, Korbmacher und Bürstenmacher beschäftigt werden. Er kann dieser schönen und dankenswerten Aufgabe aber nur dann voll gerecht werden, wenn seitens der Bürgerschaft recht viel Arbeitsaufträge beim Verein eingehen. Der Verein bittet daher, ihn in seinen sozialen Bestrebungen dadurch zu unterstützen, daß ihm reparaturbedürftige Stühle und Körbe aller Art zur Reparatur zugewiesen werden. Ebenso werden auch Aufträge auf neue Korbwaren und Bürsten entgegengenommen, desgleichen Aufträge auf Stimmen und Reparatur von Klavieren. Helft den Bedauernswertesten unserer Mitbürger zu Verdienst und Ablenkung!

Schwientochlowitz und Umgebung.

Der weibliche Detektiv. Bei einer Frau Agnes Witczak, in Bismarckhütte wohnhaft, wurde vorige Woche eingebrochen und eine Reihe von Garderobestücken gestohlen. Der Verlust traf die Frau, die in ärmlichen Verhältnissen lebt, sehr schmerzlich und so stellte sie selbst, obwohl der Einbruch polizeilich gemeldet war, Ermittelungen nach dem Spitzbuben und dem Verbleib ihrer Sachen an. In einem Altwarengeschäft bemerkte sie eines der ihr gestohlenen Stücke und damit konnte auch der Spitzbube festgestellt werden. Er ist ein gewisser Anton John, der sich obdachlos umhertreibt und jetzt für eine geraume Zeit Freiquartier erhält.

Auto und Radler. Auf der Langestraße stieß das Personenauto 1891 mit einem Radler zusammen. Letzterer, Stanislaw Jendrisch, wurde schwer verletzt. Der Führer des Autos, der an dem Unglücksfall die Hauptschuld tragen soll, wurde festgenommen.

Rybnik und Umgebung.

Betriebseinschränkungen in der „Silesia". Auf der Eisenhütte Silesia in Paruschowitz werden in den nächsten Tagen Feierschichten eingelegt werden, um zu verhindern, daß große Arbeiterentlassungen vorgenommen werden.

Vom Zuge überfahren. Auf dem Bahnhof in Loslau wurde am vergangenen Sonnabend beim Ueberschreiten der Gleise der Schachtmeister Szczepanski aus Loslau von einer heranfahrenden Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Das Unglück wurde dadurch hervorgerufen, daß S. gezwungen war, um zu seinem Zuge zu gelangen, ein anderes Gleis zu überschreiten.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322.6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht Wirtschafts- und Tagesnachrichten 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45. Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Mittwoch, den 19. Oktober 1927: 16.15—17.45: Unterhaltungskonzert. 17.45: Einführung in die Oper des Abends 18—18.30: Hans Bredow-Schule: Abt. Literatur. — 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. 18.55: Dritter Wetterbericht. Anschließend Funkwerbung. — 19—19.25: Hans Bredow-Schule. Abt. Wirtschaft. — 19.30: Uebertragung aus der Städtischen Oper Charlottenburg: „Jonny spielt auf". — 22.15: „Aufführungen des Breslauer Schauspiels", Theaterplauderei von Carl Behr.

Donnerstag, den 20. Oktober 1927: 16.30—18: Opern- und Arien-Nachmittag. — 18: Zeitgemäße Wirtschaftsfragen. — 18.50—19.55: Hans Bredow-Schule. Abt. Handelslehre. — 19.30 bis 19.55: Abt. Rechtswissenschaft. — 20.05: Für den Sendebezirk Gleiwitz: Festakt der Volkshochschule Hindenburg. — 20.45: Instrumentalkonzert. — 22.15—24: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Wassermann im Cafee „Hindenburg", Beuthen.

Börsenkurse vom 18. 10. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.92 zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.83 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.30 zł
	1 Dollar	=	8.92 zł
	100 zł	=	46.83 Rmk.

Vermischte Nachrichten

Ein Hocharistokrat als Fußballspieler.

Budapest hatte am vorigen Sonntag eine besondere Sensation. Auf dem großen Fußballsportplatz debütierte ein Hocharistokrat als Kapitän einer Fußballmannschaft. Es ist Graf Alexander Festetics, gewesener Husarenrittmeister, später Landesverteidigungsminister, Herr auf 30 000 besten Ackerfeldes in Transdanubien. Dazu noch: zum Londoner Botschafter ausersehen. Der Graf sitzt auf dem Schlosse Degh, dessen Bücherei und Bildersammlung europäischen Ruf genießen. Er hat in den Dörfern der Umgebung seines Schlosses junge Leute angeworben, im Parke des Schlosses einen Sportplatz errichtet und jetzt mit einer Auswahlmannschaft zum Wettstreit in Budapest sich gemeldet. Graf Festetics führte persönlich als Kapitän und siegte mit 7 : 3. Aus diesem Anlaß hatte sich die gesamte Aristokratie Ungarns auf den Tribünen versammelt, die Wimpffens, der Fürst Festetics, die Grafen Csekonics, die jungen Andrassys und Apponyis. Am stärksten hielten den Daumen die beiden Söhne des gräflichen Kapitäns, die auch schon eingefleischte Fußballspieler sind. Dem Grafen wurden begeisterte Ovationen dargebracht. Er wehrte ab: „Der Fußball ist ein demokratischer Sport, deshalb liebe ich ihn am meisten, er ist billig und jedermann zugänglich". Und man sagt noch immer, Ungarn sei kein demokratisches Land.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", naklad drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Am Sonnabend, den 15. d. Mts. verschied nach sechswöchentlichem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Gnadenmitteln, meine inniggeliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Schumann

im 42. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Siemianowice, den 18. Oktober 1927

Richard Schumann, als Gatte.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. Mts., vorm. 9 Uhr vom Hüttenlazarett aus, statt.

Für die anläßlich unserer Vermählungsfeier dargebrachten Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen Bekannten, Freunden, Verwandten, besonders dem Kleintierzüchterverein sowie dem Gastwirtsverein unseren

innigsten Dank

Ernst Zur u. Frau Hildegard
Siemianowice geb. Miklis